

## Wie wirkt sich Corona auf meine Umgebung aus

### **Der Baum**

In Corona-Zeiten saß ich oft drinnen und langweilte mich. Ich malte mir aus, was dieses Virus mit uns allen noch machen würde. An einem Tag hielt ich es nicht mehr aus. Es war zufällig der Tag, an dem es in Strömen regnete. Ich kletterte aus meinem Fenster in den Regen. Es fühlte sich gut an, wie als ob alle Sorgen und Ängste von mir abgewaschen wurden. Ich lief in den Wald, und merkte, wie schön es war, den lauwarmen, freundlichen Regen an mir hinunterströmen zu spüren. Irgendwann blieb ich stehen, spürte mein Herz gegen meine Brust hämmern. Ich fing mit meiner Zunge Regentropfen auf und entspannte mich langsam. Und da kam es, dass ich die ganze Welt verschwommen sah. Nur ein einziger Baum stand still da. Es war kein normaler Baum. Er wartete auf mich, so als ob er mich trösten wolle. Ich ging zu ihm und auf einmal wusste ich, was ich eigentlich brauchte: Ich umarmte ihn. Gleichzeitig stiegen Tränen in mir auf. Ich weinte. Die Tränen liefen mit den Regentropfen an meiner Wange hinunter.

Ein Gefühl machte sich in mir breit. Ich kannte es nicht, doch instinktiv wusste ich, was es bedeutete. Der Baum war mein Freund. Mit manchen Freunden braucht man nicht reden zu können. Man versteht sich auch ohne jedes Wort.

Der Baum hat mich dazu ermutigt, nicht aufzugeben.